

[Arroganz der modernen Wissenschaft – auch schon vor 200 Jahren!]

[...] Wir berühren daher einige weitere Erscheinungen, als das Doppeltsehen, das zweite Gesicht, die Ahnungen, die Geistererscheinungen auch nur insofern, als wir unsere durch die Gewalt der Thatsachen uns aufgedrängte Ueberzeugung von der Realität dieser Phänomene hier offen auszusprechen uns veranlasst fühlen. Es gehört in unseren Zeiten ein gewisser Muth dazu, dies zu thun, weil Jeder, der sich zu dieser Ansicht bekennt, fürchten muss, man möge dieselbe entweder seiner Phantasterei, oder seinem Mysticismus, oder seiner Unwissenschaftlichkeit und bornirten Leichtgläubigkeit zuschreiben. Wir trösten uns aber mit Kant, bei dem es sicherlich nicht Mangel an Wissenschaft oder Respect vor Ammenmärchen war, wenn er die Möglichkeit dieser Dinge zugestand; auch hoffen wir, in den bisherigen Abschnitten gezeigt zu haben, dass unkritisches Annehmen oder mystische Speculation nicht entfernt unsere Sache ist. Auch wir gehörten früher zu den hartnäckigsten Gegnern eines zuweilen sich vernehmen lassenden Verkehres einer andern Welt mit der unserigen, und sind jetzt noch der Ueberzeugung, dass eine große Anzahl von Visionen, ja der überwiegend größte Theil derselben in krankhaften Zuständen der Sinnesnerven und des Gehirns ihren Grund hat (s. unsere Schrift: Die Sinnestäuschungen, in Bezug auf Heilkunde, Psychologie und Rechtspflege. Leipzig, 1837.), und dass man immer erst nach einer strengen, die Möglichkeit subjectiver Entstehung völlig ausschließenden Kritik, eine objective Einwirkung annehmen dürfe. Wer sich aber mit den zahlreichen glaubwürdigen Berichten über solche Fälle bekannt macht, und sich nicht absichtlich gegen die evidentesten Beweise verhärtet, der wird sich zuletzt, wie wir, für besiegt erklären und gestehen müssen, dass viele Fälle jeder physikalischen oder pathologischen Erklärung und jedes Versuches, sie auf die Phantasie oder die Vorurtheile der Beobachter, oder gar auf Betrug zu deuten, spotten. Vornehmes Absprechen und mitleidiges Heruntersehen auf die Leute, die sich so abergläubisches Zeug aufbinden lassen, ist freilich der bequemste Weg, der Sache los zu werden; wir aber halten es dem Geiste ächter Wissenschaft schnurstracks zuwider, dergleichen Thatsachen a priori bloß deshalb abzuleugnen, weil sich dieselben aus unseren gegenwärtigen physiologischen und physikalischen Kenntnissen nicht genügend erklären lassen. Man ist ja doch in der Wissenschaft alle Augenblicke gezwungen, zu gestehen, Dieses und Jenes sei noch höchst dunkel, dieser und jener Punkt bedürfe noch vielfältiger Forschung, und namentlich vom Gehirne bekennen Alle, dass sie noch blutwenig wüssten; wenn nun aber die Reihe an das Nachtgebiet der Natur kommt, so spreizt sich die »Wissenschaft«, und wirft sich in die Brust, und behauptet, sie wisse schon so unendlich viel, sie sei schon so vollständig in die Natur aller Dinge eingedrungen, dass sie mit unzweifelhafter Gewissheit Jedermann versichern könne, an jenen Dingen sei nichts, gar nichts, es sei nach der, von ihr erkannten, Weltordnung ganz unmöglich, dass dergleichen existire! Wir sind weit entfernt, aus diesen unseren Ueberzeugungen irgend eine, sei es medicinische oder psychologische oder religiöse Theorie zu ziehen; im Gegentheil räumen wir dem, was sich daraus allenfalls, obwohl nur hypothetisch, folgern ließe, nicht den geringsten Einfluss weder auf unsere wissenschaftlichen Bestrebungen noch auf unsere sonstige Weltanschauung ein, deren Princip nie den Geist in die Fesseln von Vorurtheilen schlagen lassen wird; aber ebenso entschieden glauben wir gegen jenen Terrorismus auftreten zu dürfen, welcher eine Reihe von Erscheinungen ohne Weiteres aus der Gemeinschaft der Erfahrungen excommuniciren will, weil sie der zufälligen Richtung der Wissenschaft und einer dadurch gesetzten einseitig befangenen Anschauungsweise unbequem in die Quere kommt. Das mögen diejenigen bedenken, welche gegen dieses Gebiet immer ausführen, dass dergleichen ja in der Erfahrung gar keine Analogie habe, und dann doch die Erfahrungen, welche dafür sprechen, mit ihren theoretischen Gründen niederschlagen wollen. Unsere Absicht bei dieser ganzen Erörterung ist nur, darauf zu dringen, dass man sich endlich einmal bequeme, die Thatsachen nicht mehr abzuleugnen. Die Wissenschaft versinkt dadurch keineswegs in Aberglauben, der Teufel kommt nicht mehr zurück, und wir würden mit in den vordersten Reihen gegen seine Wiedereinführung fechten. Aber die Wissenschaft soll die Augen nicht vor diesen Phänomenen verschließen, sondern sie unbefangen betrachten, wie sie sich darstellen, soll aber dabei nicht wännen, noch so wenig erforschte Dinge unter das Fachwerk der bisher gekannten Gesetze zwängen zu können, sondern damit anfangen, zu gestehen: Es giebt mehr Ding' im Himmel und auf Erden, als wir in unseren Schulsystemen träumen.

(Auszug aus Hagen, F. W. 1844. Psychologie und Psychiatrie. In: Handwörterbuch der Physiologie mit Rücksicht auf physiologische Pathologie. Band 2, edited by Rudolph Wagner, 692-694. Braunschweig: Vieweg)